

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 118.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertohn) 1 M 60 S, in dem Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirke 2 M 40 S.

Donnerstag den 9. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter
für das laufende Quartal können noch täglich gemacht werden bei jedem Postamt und den Postboten.

Am t l i c h e s.
N a g o l d.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden auf die Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 12. August 1879, betr. Aenderungen des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 und das Verfahren bei Erlassung polizeilicher Strafverfügungen vom 25. September 1879, Reggsbl. Nr. 35, zur Nachachtung hingewiesen.

Die in §. 14 gedachter Verfügung vorgeschriebenen Formulare zu polizeilichen Straf-Verfügungen nebst Belehrung über das Beschwerde-Recht können bei der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei bezogen werden.

Den 7. Oktober 1879.

K. Oberamt. Güntner.

Die dritte Schulstelle in Herrenberg wurde dem Schullehrer Selber in Langenbrand übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

8 Nagold. Am letzten Sonntag den 5. d. M. fand in Altenstaig die jährl. Offiziers-Versammlung sämtlicher Feuerwehren des Bezirke statt. Von den bis jetzt im Bezirk bestehenden 8 Feuerwehren waren sämtliche Eingeladenen, 24 an der Zahl, vertreten und Punkt 11 Uhr Vormittags eingetroffen. Nachdem im Gasthof zur Traube ein einfaches Mittagsmahl eingenommen und sämtliche auswärtige Vertreter durch den anwesenden Herrn Stadtschultheiß und Landtagsabgeordneten Richter von Altenstaig begrüßt waren, wurde durch den Bezirksfeuerlöschinspektor Chr. Schuster von Nagold die Versammlung eröffnet. Der von Vortem aufgestellten Tagesordnung lag durchaus der Gedanke zu Grund, bei sämtlichen nunmehr zu einem „Bezirksfeuerwehrverband“ zusammengetretenen Feuerwehren Einheit und Gleichheit einzuführen. Dem entsprechend wurden auch sämtliche gestellten Anträge, Dank der einmütigen Gefinnung aller Anwesenden, angenommen und es werden in Zukunft sämtliche Feuerwehren des Nagolder Bezirke 1) gleiches Commando; 2) gleiche Organisation; 3) gleiche Uniformirung; 4) gleiche Gradauszeichnung; 5) gleiche Signale haben, ein Fortschritt, der gewiß in der Stunde der Gefahr von größtem Nutzen sein wird. Der Verathung schloßen sich Mittheilungen über die Verhandlungen des im Juli d. J. in Biberach stattgehabten VI. württ. Feuerwehrtages an. Nach 3 1/2 stündiger Verathung wurde, nachdem die Tagesordnung erschöpft war, die Versammlung geschlossen und rückte nun die Altenstaiger Feuerwehr zur Uebung aus. Die dabei gemachten Beobachtungen waren sehr befriedigend, indem sämtliche Angriffe mit Ruhe und Sicherheit ausgeführt wurden. Eine seltene Ehre wurde hiebei der Feuerwehr zu Theil, indem Seine Excellenz der Herr Staatsminister v. Sief der Probe von Anfang bis zu Ende anwohnte. Seine Excellenz kam von Freudenstadt und besichtigte die obere Nagoldthalstraße, deren gründliche Verbesserung ein allgemeines Bedürfnis und für sämtliche Nagoldthalbewohner von größtem Werthe ist. Hoffen wir, daß Alles, was an diesem Tage in Altenstaig für das allgemeine Beste angebahnt wurde, gute und bleibende Früchte tragen möge.

3 Berned, 5. Okt. Ohne Zweifel nimmt der Hopfenbau in dem landwirthschaftlichen Betrieb Württembergs eine hervorragende Stelle ein, Lage, Klima, musterhafte Pflüde und Behandlung beim Trocknen haben dem Hopfenhandel Württembergs einen ersten Platz im Markte eingeräumt. Auch unser Bezirk steht in dieser Beziehung nicht in der letzten Rubrik des Hopfenbaues und des Verkehrs mit Hopfen. Neben andern Gutsbesitzern ist es besonders Herr Baron A. v. Gütlingen hier, der seinen umfassenden Hopfenanlagen stets alle Sorgfalt zuwendet und daher nur selten eine Fehlernte zu buchen hat. Da auch der diesjährige Ertrag für ihn verhältnißmäßig wohl zufriedenstellend ist, so machte es ihm Vergnügen, heute das alljährliche sog. Hopfenfest auf dem Marktplatz hier zur Freude für Jung und Alt abzuhalten. Der heutige Sommer-Sonntag zog die Ortsbewohner und manche Freunde echter Kinderfreuden aus der Umgegend herbei, die verschiedenartigen Spiele mit Preisvertheilung an die Sieger mit anzusehen und sich mit den Fröhlichen zu freuen. Die Kosten des Unternehmens hat der Herr Baron in liberalster Weise allein auf sich genommen, dafür aber auch den herzlichsten Dank nicht nur der Kleinen, sondern auch den ihrer Eltern und der übrigen Festbesucher geerntet.

Die Orgelkurse, welche auf Anordnung der hohen Oberschulbehörde heuer wieder wie vor 2 Jahren mit den Lehrern im Bezirke Calw abgehalten wurden, fand vorigen Monat in Zwerenberg und Neubulach ihren Abschluß und hat mit seltenem praktischen Geschick und richtigem pädagogischen Takte Herr Kienle, der Leiter dieser Kurse, es verstanden, die Theilnehmer stufenweise in die Theorie und Praxis des Orgelspiels einzuführen.

Stuttgart. (Lehrlingsprüfungsache.) Vom Ausschuss des Gewerbevereins berufen versammelten sich gestern eine größere Anzahl Schlossermeister und einige Mechaniker der Stadt bei Ferd. Weiß. Nachdem der Vorstand des Gewerbevereins, Hr. Stähle, auf die Nothwendigkeit der Lehrlingsprüfungen hingewiesen hatte, sprachen sich mehrere der Anwesenden in ablehnendem Sinne aus, indem das Schlosserhandwerk durch die großen Fabriken so herabgekommen sei, daß die Schlosser eigentlich nur noch die Handlanger der Fabriken seien. Beschlüsse z. B. würden nicht mehr von den Schlossern gemacht, sondern nur noch angefragt, und wenn ein Schlossermeister seinen Lehrling ein kunstvolles Schloß machen lassen wollte, brauche er Monate dazu, während es in der Fabrik in einem Tage fertig würde. So geht die Zeit und Geld verloren. Auf keinen Zweig des Handwerks habe das Fabrikwesen so nachtheilig eingewirkt, als auf die Schlosserei. Trotz dieser Einwände, welche von der Versammlung als richtig anerkannt wurden, sprach sich dieselbe doch für möglichste Ausbildung der Lehrlinge aus und entschied sich für die Prüfung derselben.

Heilbronn, 6. Okt. Der Steinhauer M. von hier, welcher in betrunkenem Zustand heute auf offenem Markte seine Ehefrau mißhandelte, mußte zur Verhütung von weiterem Skandal und bis er wieder nüchtern geworden, im Arrest verwahrt werden; als man einige Stunden später nach ihm sah, fand sich, daß er sich erhängt hatte.

In Weilheim hat ein Dienstknecht aus Württemberg seinen Herrn und dessen Haushälterin mit einem Beile erschlagen, und sodann alle Werthgegenstände geraubt. Bei der Verhaftung am Starnberger Bahnhofs widersezte sich der Verbrecher auf das Energiichste.

Frankfurt a. M., 4. Okt. Am Donnerstag Morgen kaufte sich am Eschenheimer Thor ein Metzgerbursche, welcher einen Arden mit Fleisch trug, eine Ziehungsliste der Pferdemarkt-Lotterie und las dieselbe, während er weiter ging. Plötzlich stieß er einen Schrei aus, ließ seine Bürde fallen und setzte sich wie erschöpft auf eine Bank. Mitleidige Menschen eilten herzu in der Meinung, er wäre von einem Unglück betroffen worden. Aber dem war nicht so; ein unverhofftes Glück war dem Metzgerburschen zu Theil geworden — er hatte ein Reitpferd gewonnen. Nachdem er sich erholt hatte, stürzte er fort und ließ das Fleisch liegen. Als er seinen Gewinn in Sicherheit gebracht hatte, kam er zurück und trug das Fleisch, das nur etwas sandig war, zu den Kunden.

Leer, 30. Sept. In Weener wurden gestern der Postkasse über 1000 M gestohlen. Zu dem im Bureau beschäftigten Beamten trat ein fremder, fein gekleideter Herr, der sich demselben als einen Telegraphenrevisor vorstellte. In demselben Augenblicke wurde der Postbeamte von dem Fremden überfallen, ihm ein mit einer betäubenden Flüssigkeit getränktes Taschentuch gewaltsam in das Gesicht gedrückt, bis er bewußtlos niederfiel. Beim Erwachen fand er die Kasse leer und den „Revisor“ verschwunden.

Berlin, 5. Okt. „Was war eigentlich der Zweck Ihrer Wiener Reise?“ fragte eine hochgestellte Dame den Fürsten Reichskanzler, der ihr nicht gut ausweichen konnte. „Mein Gott, das ist kein großes Geheimniß,“ war die Antwort, „mein Freund Andrássy und ich wir strebten danach, eine Magnet- oder Kompaßnadel zu construiren, welche uns Männern am Steuerruder helfen soll, den Friedensscour für Europa einzuhalten.“ „Das ist bedeutungsvoll,“ meinte die Dame lächelnd, „denn es ist ja bekannt, daß die Magnetnadel im Compas immer nach Norden zeigt.“ Dieses Gespräch des leitenden Staatsmannes wird in verbürgter Weise erzählt, zugleich aber auch circuliren Aeußerungen des Fürsten, welche seine Erregung gegen gewisse russische Kreise in lebhaften Farben schildern. Man erinnert sich, daß Fürst Bismarck noch vor der Abfahrt von Gastein sich mit einem Wiener Finanzbaron unterhielt, ein Ereigniß, das sogar der Telegraph zu berichten nicht unterließ. In dieser Unterredung soll der Kanzler u. A. von den Russen geäußert haben: „Ja, man macht uns in Petersburg viel zu schaffen. Man vermehrt jetzt sogar dort die Cadres und verstärkt die Armee und das jetzt nach dem Kriege, wo Jedermann doch danach trachtet, den Frieden möglichst befestigt zu sehen. Das kann uns kein sonderliches Vertrauen einflößen und so ist es ganz unentbehrlich geworden, daß wir Deutsche und Ihr Oesterreicher treu zusammenhalten.“

Berlin, 6. Okt. Der französische Botschafter in Petersburg General Chanzy ist heute Nachmittag vom Fürsten Bismarck empfangen worden und Abends nach Petersburg weiter gereist.

Berlin, 6. Okt. Wenn dieser Brief gedruckt in die Hände der Leser kommt, wird der Telegraph bereits mit großer Promptheit den großen Sieg Bismarck's über die preußischen Liberalen in alle Welt verkünden, so sind die Wahlen ausgefallen.

Berlin. Wie verlautet, hat während der Anwesenheit des Kaisers in Straßburg der kommandirende General des 15. (elsässischen) Armeekorps, v. Fransecky, den nachgesuchten Abschied zugleich mit seiner Ernennung zum General- und Flügeladjutanten des Kaisers erhalten. Ferner will man wissen, daß der Statthalter Feldmarschall v. Manteuffel, zu-

gleich mit der Führung des elsässischen Armeekorps betraut werden wird.

In den Kreisen der Berliner Eisenindustrie sieht man großen Bestellungen aus Rußland entgegen.

Vasker dürfte dem preussischen Landtage diesmal fern bleiben, da er sich nach seiner Niederlage in Frankfurt a. M. um kein anderes Mandat bewerben wird.

Der „Moniteur universel“ schreibt: „Man bekräftigt uns die Nachricht, Fürst Bismarck habe die Absicht, im Dezember nach Paris zu kommen.“ (?)

Gegen den Hosprediger Stöcker in Berlin wird, wie man der Trib. mittheilt, in Bälde das Schöffengericht zu entscheiden haben, ob die Form, in welcher er gegen seine jüdischen Mitbürger zu Felde zieht, die erlaubte ist, oder ob er sich dadurch strafbar macht. Dr. Straßmann, der sich durch eine der jüngsten hospredigerlichen Reden beleidigt fühlt, geht gegen Herrn Stöcker vor.

Der Präparator des k. anatomischen Museums der Berliner Universität, Herr J. Wickersheimer, hat vor einigen Jahren eine sehr wichtige Erfindung gemacht, indem er eine Flüssigkeit zusammenstellte, vermittlest welcher es möglich ist, thierische Körper und Körperteile jeder Art dauernd so zu konservieren, daß sie ihre vollständige Beweglichkeit und das natürliche Aussehen behalten. Die preussische Regierung hat in Anbetracht der außerordentlichen Tragweite dieser Erfindung für anatomische Zwecke das ihr von Wickersheimer angebotene Geheimniß der Herstellung dieser „Konservierungsflüssigkeit“ vor wenigen Tagen durch Kauf an sich gebracht, nachdem sie vorher durch eine wissenschaftliche Kommission, deren Thätigkeit 1 1/2 Jahre dauerte, die Sache hatte prüfen lassen und nachdem jetzt nicht nur das Deutsche Reich, sondern auch England, Frankreich, Belgien, Oesterreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten von Amerika dafür ein Patent erteilt haben. Diese Erfindung ist nach vielen Richtungen hin epochemachend, sie wird nicht nur die alte Methode, nach welcher die Skelette durch Draht zusammengehalten werden, verdrängen, da man mit ihrer Hilfe vollkommen bewegliche Skelette herstellen kann, an denen die Sehnen und Gelenkbänder ihre natürliche Geschmeidigkeit behalten, sondern sie wird uns auch voraussichtlich von den meisten der bekannten Spirituspräparate der anatomischen Museen befreien. Auf Wunsch einer medizinischen Autorität konvertierte der Erfinder eine Kinderleiche, welche, nachdem sie sich 15 Wochen in seeliger Lust befunden hatte, sezirt wurde und die noch so frisch erhalten war, als sei sie erst 24 Stunden alt, ja bei der fogar zum Erkennen der Nerven noch gänzlich unzerlegte Brustkörperchen gefunden wurden.

Italien.

Rom, 4. Okt. Der deutsche Kronprinz ist heute in Venedig angekommen und geht nach Monza zur Begrüßung des Königs. Die deutsche Kronprinzessin reist indeß direkt nach Pegli. Mitte November werden die kronprinzlichen Herrschaften auf 3 Wochen nach Rom gehen und kehren zu Weihnachten nach Berlin zurück.

Schweiz.

Zürich, 3. Okt. In hiesiger Stadt soll fortan ein neues wöchentliches sozialdemokr. Blatt: „Der Sozialdemokrat“, erscheinen, als offizielles „Centralorgan der sozialdemokr. Partei deutscher Zunge“. Mit schweizerischen Verhältnissen soll sich das Blatt wenig befassen. Eine Nummer wiegt nur 12 Gramme, so daß das Blatt als einfacher Brief nach Deutschland verandt werden kann.

England.

London, 4. Okt. Die Nahrunglosen Glasgow's hielten gestern einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt. An der Spitze des von 30 Constablen escortirten Zuges wurden große Plakate getragen mit der Inschrift „Wir brauchen Arbeit, keine Wohlthätigkeit oder Beschäftigung im Armenhause.“ Die Ruhe wurde nicht gestört.

Einen eigenthümlichen Verlauf nahm eine Verathung der Jury in Hereford letzten Samstag. Von den 12 Geschworenen hatten 11 sich dahin geeinigt, daß der Angellagte, ein junger Mann, am Tode seiner Frau „schuldig“ sei. Sie wollten daher ihren Wahrspruch in diesem Sinne und als durch Stimmenmehrheit erzielt abgeben. Dagegen widerlegte sich der Coroner, der behauptete, sie müßten einstimmig sein und die Jury ward auch wirklich in den Verathungssaal eingeschlossen, „ohne Speise, Trank oder Feuer“, bis sie sich geeinigt hätte. Die Mehrzahl versicherte, den widerspenstigen Kollegen bald zu Verstand zu bringen. Aber es kam anders. Trotz aller Schmähungen und Drohungen blieb dieser eigensinnige Geschworene bei seiner Meinung, so daß schließlich den andern 11 nichts übrig blieb, als sich seiner Ansicht zu fügen und ein nun wirklich einstimmiges „Nichtschuldig“ auszusprechen. — In dem Prozesse in Birkenhead für massenhaften und Jahre lang betriebenen Kindermord ist es ein besonders graufiger Umstand, zu vernehmen, daß das den Kindern

von einem Kloster und anderen Personen verabreichte Brod denselben von den Angeeschuldigten weggenommen und zerstört wurde, um sie nur so schnell wie möglich zum Tode zu bringen. Es ist nun sicher, daß die beiden Scheujale weit über hundert Kinder, theilweise schon in etwas vorgerückterem Alter, umgebracht haben. Da aber die Eltern in den meisten Fällen Mitschuldige waren, so ist es äußerst schwer, Zeugen zu finden; die Anklage lautet daher nur auf 3 Fälle, was bezüglich des Strafmaßes die nämliche Wirkung thut.

Rußland.

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich in der russischen Fabrikstadt Biesched. Es ist dort nämlich in der Eisfabrik des Romanon ein großer Dampfesessel explodirt, wobei nicht weniger als 36 Arbeiter getödtet und über 20 schwer verwundet wurden.

Amerika.

Philadelphia, 19. Sept. Daß die Geschäfte im Großen und Ganzen heute besser gehen, wie seit vielen Jahren, ist wahr. Aber eben so wahr ist es, daß der sog. Kleine Mann, der Arbeiter und der Ackerbauer, von dieser Geschäftsbesserung bis jetzt nur sehr wenigen Nutzen zieht. Die Löhne der Arbeiter sind noch immer sehr niedrig, und der Bauer löst keineswegs so viel als er sollte. Und doch müssen die Geldmassen irgendwo bleiben, die fast jeder europäische Dampfer für unsere Nahrungsmittel über das Atlantische Meer bringt. Sind doch nach einer Zusammenstellung der Newyorker Tribune während der letzten Wochen 21 515 543 Doll. in Edelmetallen von Europa nach Newyork angekommen. Freilich bleibt das Geld irgendwo; aber nicht in der rechten Tasche, sondern größtentheils in den Schränken der Eisenbahnmagnaten, die von diesem Stoff ohnehin schon zu viel haben.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 6. Okt. (Landesproduktionsbörse.) An heutiger Börse blieb der Verkehr ziemlich beschränkt, da die von Seiten der Verkäufer höher gestellten Forderungen von den Käufern nicht bewilligt wurden. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. A. 25, dto. bayer. A. 24,75 — A. 25,75, dto. amerif. A. 25,75. Kernen A. 23 — A. 24,50. Dinkel A. 15. Haber A. 13,50 — A. 14. Weizenpreise pro 100 Kilogr. bei Wagentladungen: Weiz. No. 1: A. 35,50 — A. 37. dto. No. 2: A. 33 — A. 34. dto. No. 3: A. 28,50 — 29,50. dto. No. 4: A. 24,50 — A. 25,50.

Stuttgart, 7. Okt. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. Leonhardsplatz: 500 Sacke Kartoffeln A. 3 bis A. 3,20 pr. Str. Alles abgeleert. Wilhelmplatz: 700 Sacke Weizen, A. 5 — 5,30 pr. Str., Alles verkauft. Marktplatz: 6000 Stüd. Filderkraut, A. 7 — 8 pr. 100 Stüd.

Erlingen, 6. Okt. Die Obstpreise von Mostobst auf dem Bahnhof bewegen sich zwischen 3 A. bis 4 A. 30 S. per Centner; auf den Filialien werden 6 A. und mehr verlangt. Die Nachfrage ist aber unter diesen Umständen nicht groß. Zudem ist unser Mostobst noch gar nicht vollkommen reif und dürfte bis zur völligen Reife noch gerne 8 — 10 Tage auf den Bäumen hängen bleiben.

Heidronn, 7. Okt. (Ledermarkt.) Starke Zufahren in Oberleder haben eine Preisbesserung nicht aufkommen lassen, doch ist der größere Theil bereits verkauft. Von Sohleder ist nur wenig zugeführt.

(Falsche 20-S-Stücke.) Ein Karlsruher Haas hatte in voriger Woche eine größere Anzahl 20-S-Stücke, die es in Rollen erhalten, unerschlossen zur Umwechslung an die dortige Reichsbankstelle gesandt und dieselben durchschnitten zurückerhalten. Die betreffenden Stücke sind sämtlich als unecht befunden worden. Das Falsifikat trägt die Jahreszahl 1875, ist von schmutzgrauer Farbe und sieht sich sehr fettig an. Das Münzzeichen ist C. Es scheint sich um einen mehrfach ausgeübten Betrug zu handeln, da auch die Eisenbahnkasse bekannt gibt, daß bei nicht weniger als 53 Stationen falsche 20-S-Stücke in großer Anzahl eingegangen sind.

Prinzess Rothhaar.

Erzählung von Max v. Schlaegel.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß wohl, was ich sage,“ fuhr das Mädchen mit fester lauter Stimme fort: „Der Schleier, der so lange über Eures Schreibers Herkunft lag, ist heute gelüftet worden.“

„Ist's möglich!“ rief Leberecht erfreut, dürrt ihr endlich reden?“

„Sprecht!“ befahl Hilda den finster vor sich Hinstarrenden, „oder wollt Ihr länger läugnen, daß der Athlet bei den Seiltänzern und jenes kranke Weib Eure Eltern sind?“

„Es ist nicht wahr!“ schrie Hunold in wilder Erregung aufstehend, „wollt Ihr dem ersten besten betrunkenen Gaukler Glauben schenken?“

„Kind, besinne Dich,“ stammelte Leberecht schreckensbleich, „unser Hunold ist ja der Sohn unseres . . .“ und schen deutete er auf das Bild an der Wand.

„Eines Seiltänzers Sohn ist er!“ rief Hilda

flammend; „von Anbeginn wußte er, daß er es war — mit kaltem Blute hat er uns jahrelang getäuscht.“

„Es kann nicht sein,“ rief Leberecht mit erhobenen Händen. „Sagt, daß Alles erlogen ist.“

„Es ist erlogen,“ rief Hunold wild, „das Weib ist eine elende Betrügerin; aus der Stadt sollte man sie peitschen!“

„Ihr seid eben so frech, als Ihr schlecht seid,“ entgegnete Hilda eisig — „da nehmt, mein Vater, es sind die Papiere, die meine Mutter mir vor einer Stunde fast schon sterbend übergab.“

Mit bebenden Händen griff der Bürgermeister nach dem Bündel, doch ehe er es erreichen konnte, hatte Hunold es an sich gerissen:

„Elende Lügen sind's,“ schrie er schäumend vor Wuth und riß die Papiere in Fetzen, daß sie in alle Winkel flogen, „aber wartet, sie soll mich kennen lernen!“ Wie ein Rasender stürzte er aus dem Gemache.

In hilfloser Betäubung starrte Leberecht ihm nach. Da trat Hilda neben ihn und legte ihren Arm um seine Schulter:

„Verzeiht mir, Vater!“ bat sie innig, „ich wußte lange, daß er ein schlechter Mensch war. Gern hätte ich Euch diesen Schmerz erspart, aber mir blieb keine andere Wahl.“

„Laß mich! laß mich!“ wehrte Leberecht die Tochter ab. „Wenn er mich betrogen hat, wem soll ich noch glauben?“ — Ach, ich bin ein geschlagener Mann! — — — Hunold war ein so tüchtiger Schreiber“ — setzte er nach einer Weile kläglich hinzu.

Am nächsten Tage war Hunold nirgendwo zu finden. Die Kisten und Schränke in seinem Zimmer waren offen und zum Theil ausgeräumt, und das Bett war unberührt. Aber man suchte ihn nicht lange; Leberecht selbst schien froh, ihn so leichten Kaufes losgeworden zu sein, so schwer er ihn auch entbehren zu können glaubte. Bald darauf zog ein anderer Schreiber in das Rathhaus ein, und Hunolds Name ward nicht mehr genannt.

Und wieder sind Jahre über das Städtchen dahingezogen. Noch droht der Wetterhahn grau und verrostet über dem Anenthurm, noch fliegen Schaaren von Krähen um das spitze Kirchengiebel, und die alte Glocke ertönt allabendlich unter der Hand eines andern Thümmers. Aber im Rathhaus ist Manches anders geworden.

Walpurga schläft den ewigen Schlaf im Schatten der Kirchenmauern unter einem künstlich ausgehauenen Denkstein mit goldenen Lettern, und die kindliche Liebe ihrer Tochter schmückt ihn stets mit Grün und Blumen.

Leberecht ist alt und gebrechlich geworden und bemerkt es nicht, daß fremde Hände seines Amtes walteten. Denn man ehrt sein jahrelanges Wirken für seine Vaterstadt und läßt ihn unangefochten in Amt und Würden. Hilda ist seine unermüdlige gebulbige Pflegerin. Sie ist ernster und bleicher, aber nicht weniger schön wie vordem; ihr prachtvolles Haar hat noch seinen alten Goldglanz, und die Weichenaugen blicken rein und kindlich wie immer unter den dunklen Wimpern hervor.

Prinzess Rothhaar ist unverheirathet geblieben, obwohl so mancher Freier noch am Rathhaus angepöcht hat; sie will für ihren Vater sorgen, der ihrer so sehr bedarf, und auf dem Friedhofe sind zwei Gräber, die sie nicht verlassen kann.

Auch heut' hat sie den Weg dahin eingeschlagen. Es ist Abend, ein milder klarer Herbsttag ist zur Rüste gegangen, und nur der Westen strahlt noch golden vom Abschiedsgruß der Scheidenden Sonne. Hilda hat eben den Herbstblumenschmuck auf den Hügel ihrer Mutter geordnet; das Täschlein ist dabei von ihrem Haar auf die Schultern geglitten und leichtes Roth färbt die zartgerundeten Wangen. Jetzt nimmt sie den letzten Kranz und schreitet zwischen den Hügeln einem andern Grabe zu. Nur ein einfaches Holzkreuz verkündet, daß hier der Thürmer von St. Annen von seiner Erdenwanderung ausruht. Hilda beugt sich hinab und schlingt den Kranz um das schlichte Kreuz; dann faltet sie die Hände und flüstert mit gefenkten Augen ein stilles Gebet. Darum sieht sie nicht, daß unter einer Trauerweide, fast verhüllt vom grünen Blätterchleier, eine Männergestalt lehnt, deren Blicke in athemloser Erregung auf dem Mädchen ruhen. Der Mann ist noch jung; dichtes dunkles Haar lockt sich um eine unbedeckte weiße Stirn, und ein voller Bart umrahmt die schönen etwas bleichen Züge.

Jetzt hat Hilda ihr Gebet beendet und schlägt

die Blicke auf — da schaut sie in ein Paar leuchtende Augen, und eine klangvolle, ach so bekannte Stimme ruft ihren Namen:

„Hilba! . . .“
 „Wendelin!“ schreit sie auf und schwankt vorwärts — da fühlte sie sich von zwei Armen umschlungen und ein wild und stürmisch pochendes Herz an ihrer Brust.

„Wendelin, so bist Du wiedergekommen!“
 „Du hast meiner gewartet!“ jubelte er und preßte sie fester an sich.

„Immer und immer; ich wußte ja, daß du endlich kommen müßtest!“

„Es hat lange gedauert, Geliebte, viel zu lange für mein sehnsüchtiges Herz . . . Doch nur als ganzer Mann durfte ich um meine Prinzessin werben . . . Dank meinem väterlichen Freunde bin ich jetzt am Ziel.“

„Lebt Meinhardt noch?“ fragte Hilba nach einer Pause.

„Gottlob, er lebt, zwar alt und grau, allein immer noch rüstig genug für seine Jahre. Als mein Vater starb, machte Meinhardt mich auch der Form nach zu seinem Sohn, wie ich es dem Wesen nach lange war . . . Ihm danke ich, was ich bin und habe.“

„Ich hoffte damals, Du würdest kommen, Wendelin.“

„Ich konnte Meinhardt nicht verlassen, weil er bedenklich krank lag.“

„Ich stieg hinauf als ich hörte, Dein Vater sei gestorben,“ flüsterte Hilba erröthend. „Andre hatten bereits alle seine Sachen durchsucht, aber ich erinnerte mich Eures alten Schrankes mit dem verborgenen Fach; Du selbst hast es mir früher gezeigt . . . Ich habe für Dich aufbewahrt, was ich dort fand.“

„Was ist es Hilba? Der Vater hatte keine Kostbarkeiten zu verbergen.“

„Nur ein verblichenes feines Täschlein, — es enthielt eine braune und eine hellblonde Locke . . .“

„Von der Mutter und mir,“ fiel Wendelin ein; „ich erinnere mich derselben, — und was sonst noch? . . .“

„Deine Briefe an Deinen Vater,“ antwortete Hilba mit gesenktem Blick.

„Hast Du sie gelesen?“ fragte Wendelin, und seine Augen suchten die ihren.

Das junge Mädchen nickte erglühend.

„Wieder und immer wieder — sie waren mein einziges Glück in schweren Tagen.“

„Und Du hast verstanden, was ich nicht aussprechen durfte — mein Heimweh und meine Treue?“

„Ich las Alles zwischen den Zeilen — ich war Dir ja selber so von Herzen gut! . . .“

Stundenlang saßen die Wiedervereinten zwischen den Hügeln beisammen. Das Abendgold verblaßte, weißer Duft stieg empor über die Kreuze und Steine, und im Osten schwebte wie eine voll entfaltete Rose der Mond herauf.

Sie achten nicht auf den Flug der Stunden, in welche sie den Inhalt von Jahren zu drängen versuchten. Als Hilba die einfache Erzählung ihres Lebens bis zu Hunolds Verschwinden beendet hatte, sagte sie, weich und mittheilich gestimmt durch das eigene Glück:

„Niemand hat wieder von Hunold gehört. Er ist verschollen, vielleicht längst in Elend gestorben. — War ich zu hart gegen ihn, Wendelin?“

Er schüttelte erst den Kopf.

„Menschen seiner Art werden von keinem Schicksal vernichtet! Noch vor Kurzem sah ich ihn in der Königsstadt in seiner Kleidung, geschmückt mit unechtem Golde — aber frage mich nicht, wie er lebt — es ist nicht wohlgethan, den Schlamm menschlicher Gefuntheit aufzuwühlen. Hunold ist Deines Mittheils nicht werth.“

Dann erhoben sich beide, um heimzukehren. Hilba's Hand ruhte in Wendelins Arm, und unbekümmert um die Begegnenden schritten sie über den Lindenplatz der breiten Rathhausstreppe zu.

Als sie dieselbe betraten, rauschte es im dunklen Laube des hundertjährigen Epheus, und „Grüß Gott, Hilba!“ tönte es von der Stelle her, wo die Göttin der Gerechtigkeit ihre grünmrankten Arme in den Vollmondglanz hob, als warte sie noch immer, daß man ihr Schwert und Waage wiedergebe.

„Schnapp, mein Rabe!“ rief Wendelin freudig und streckte den Arm aus. Aber mit häßlichem Flügelschlag strebte der Vogel umsonst, dem Ruf zu folgen. Hilba hob ihn auf ihre Hand.

„Hunolds Werk“, sagte sie wehmüthig.

„Du hast auch meines Raben nicht vergessen,“ flüsterte Wendelin gerührt.

„Wie sollte ich Deinen Liebesboten vernachlässigen? Doch ohne den Schuß des Schreibers hätte ich Deine Abschiedsworte wohl nie empfangen!“

„So hat er doch einmal etwas Gutes gethan — freilich als er am wenigsten wollte! Doch nun laß uns zu Deinem Vater gehen.“

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Die höchsten Eisenbahnen sind folgende. Die Apenninbahn erreicht ihren höchsten Punkten bei 617 Meter über dem Meerespiegel; bei der Schwarzwaldbahn liegt derselbe 850, bei der Sommeringbahn 890, bei der Kaukasusbahn 975 Meter über dem Meere; der Gotthard-Tunnel befindet sich in einer Höhe von 1154 Meter, die Mont-Cenisbahn steigt bis 1338, die Brennerbahn bis 1367, die North-Pacificbahn bis 1652, die Central-Pacificbahn bis 2410, die Union-Pacificbahn bis 2513, die Eisenbahn über die Anden bis 4769 Meter Höhe empor.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

Zu nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reize ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleich als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Amtsgericht Nagold.	6. Oktober 1879.	Johs. Bauer, Bauer in Ettmannweiler.	17. Dezbr. 1879, Vormitt. 10 Uhr.	Ettmannweiler.	Liegenschafts-Verkauf am 16. Dez. 1879, Vorm. 10 Uhr.
K. Oberamtsgericht Nagold.	22. Septbr. 1879.	Joh. Gg. Klumpp, Schuhmacher in Simmersfeld.	10. Dez. 1879, Vorm. 10 Uhr.	Simmersfeld.	Liegenschafts-Verkauf am 9. Dez. 1879, Vorm. 10 Uhr.

K. Amtsgericht Nagold.

Testaments-Gröffnung.

Die am 31. März d. J. gestorbene, hier domicilirte Elise geb. Flüge, Wittwe des Georg Carl Hoff, gew. Schuldirektors in Dresden, hat ein Testament vom 25. Oktober 1872 mit einem Nachtrag vom gleichen Tage und vom 29. Mai 1875 hinterlassen, welche Verfügungen am 27. v. Mts. vor dem hiesigen Oberamtsgericht

eröffnet und von den dem Aufenthalt nach bekannten Intestaterben theils schon im Voraus, theils nach der Publikation anerkannt wurden. In diesen letztwilligen Verordnungen ist unter Uebergang aller weiteren Intestaterben die Schwester Anna geb. Flüge, Gattin des Hafensmeisters Wilken in Hamburg, mit der Auflage zu Entrichtung einiger erheblichen Legate zur Universalbin ernannt.

Indem nun dieser Testamentsinhalt dem angeblich nach Chili ausgewanderten Bruder

Michael Flüge und den etwaigen weiteren Intestaterben, deren ämtliche Ermittlung nicht möglich war, hiedurch eröffnet wird, ergeht zugleich an jene die Aufforderung, etwaige Einreden hiegegen mittelst rechtsförmlicher Klage binnen

60 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Vollzug dieser letztwilligen Verordnungen angeordnet würde.

Den 4. Oktober 1879.
 K. Amtsgericht.
 Mayer, K.-R.

Nagold. Mobilien für das Schullehrerseminar.

Die Anfertigung von hienach benannten Mobilien soll im Submissionswege vergeben werden:

- 60 Stühle ohne Lehnen oder kleine Schranken. Voranschlag à 1 M 50 J 90 M
- 11 doppelte tannene Kleiderkästen ohne Anstrich à 89 M 70 J 436 M 70 J
- 40 Stück starke Stühle von Kirschbaumholz à 5 M 200 M
- 15 4stige Subsellien à 14 M 210 M
- 2 bis 3 tannene Schuhständer zu 7 m lang à 4 M 28 M
- 6 tannene Spudnäpfe à 1 M 6 M

Ueberschlag nebst Skizzen und Vertrags-Bestimmungen sind im Seminarbauureau in Nagold zur Einsicht aufgelegt.

Die Offerte, welche sowohl für sämtliche Arbeiten zusammen, als für jede einzelne Ziffer eingereicht werden können, sind in Procenten des Ueberschlags ausgedrückt — verschlossen mit der Aufschrift

„Offert auf Schullehrerseminar-Mobilien“

bis spätestens **Samstag den 18. Oktober d. J., Abends 4 Uhr,**

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, wo alsdann die Gröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Reuthin, den 6. Oktober 1879.
 K. Kameralamt.

Packpapier
 in Rollen und Bogen zu haben bei
 G. W. Baifer.



Wildberg.
A k f o r d.

Die Plattung einer 135 □ großen Scheuertenne soll im Submissionsweg vergeben werden. Die Steinplatten müssen mindestens 3" dick, winkelfrecht gefügt und satt verlegt werden. Garantie wird gefordert. Angebote nimmt bis zum 11. Okt. unter der Aufschrift „Submissionsfache“ entgegen
Seifensieder Sattler.

Wildberg.
Ausverkauf zum Selbstkostenpreis.

Wein Rappentlager bietet noch gute Auswahl; auch habe ich noch einige Paar Hosen für Knaben.
Ferner lege ich ca.

18 Ctr. Stroh & 25 Ctr. Hen
dem Verkauf aus.
Sedler Leiz.

Ein gut erhaltener gepolsterter und lackirter

Schlitten

zum Ein- und Zweispännigfahren steht zum Verkauf im Pfarrhaus in Sulz bei Wildberg.

Nagold.
Italienische Trauben,

völlig ausgereift und von vorzüglicher Qualität treffen in dieser Woche auf dem Bahnhof hier ein und wollen Bestellungen hierauf sogleich gemacht werden bei

Jr. Gänkle und
Johs. Walz in der hintern Gasse.

I. a. Land-Wein,

breite helle Tafeln, leicht löslich, sehr kräftig und ausgiebig, vorzüglich für Tuchmacher, billigt bei

Adolf Knapp, Reutlingen.

Nagold.
Schöne rhein'sche

Gipser-Rohre

sind stets zu haben der Bund zu 20 J. bei 3 Bund 50 J. bei
Gipsermeister Walz.

Nagold.
Ein noch ganz gutes

Mostfaß,

4 Ami haltend, hat billig zu verkaufen; wer? sagt

die Redaktion.

Nagold.
Steingut.

Milchhären per Stück 18 J., Schmalzöpfe, Krüge etc. alles zu sehr billigem Preis.

Louis Schnaith,
Kunstmehl-niederlage und
Spezereihandlung.

Nagold.
Ein heizbares Zimmer
samt Holzplatz hat zu vermieten
G. Hirth, Wagner.

Auch kann
10 bis 12 Liter Milch
täglich abgeben

der Obige.

Emmingen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 14. Oktober
in unser „Gasthaus zum Lamm“

freundlichst einzuladen.

Carl Roh zum Lamm hier,
Sohn des † Carl Roh, Bäckers und Fuhrmanns in Altenstaig,
und seine Braut:

Christine Weitbrecht,
Tochter des † Lammwirths Weitbrecht hier.

Herrenberg.

G. C. Schiler,
früher Christian Weiß,
Eisen-, Colonial- & Farb-Waaren,
Stabeisen & Oefen.

Geschäfts-Eröffnung den 9. Oktober 1879.

Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 9. Oktober 1879
in das Gasthaus zur Krone hier

ergebenst ein.

Johannes Schwenk, Bierbrauer,
Sohn des † Christian Schwenk, Bauers in Aach,
und seine Braut:

Rosine Brenner,
Tochter des † Joh. Brenner, Rosenvirths hier.

Unwiderruflich

findet am **30. Oktober** die Ziehung der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie statt.

Loose à 2 Mark

Gesamt-Gewinne Mark 115,400
auf 20 Loose ein Treffer

sind zu beziehen durch die General-Agentur

A. C. Voltz oder **Jul. Goldschmit,**

Ludwigshafen am Rhein,

und von der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold.

Kalender pro 1880!

Landeskalender, Volksboten, Bilderkalender, Müblings Volkskalender, Hausfreund, Better vom Rhein, Deutscher Reichsbote, Der Wanderer am Bodensee, Württ. Kriegerkalender, Lehrer hinkender Bote

sind nunmehr vorrätzig zu haben. Alle andern in den Blättern angekündigten Kalender werden zu den Verlagspreisen schnellstens besorgt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Vor dem Hause der Frau Bierbrauer Sautter verkauft Unterzeichneter

Samstag den 11. ds.,
Vormittags 11 Uhr,

4 gut erhaltene

Weinsäßchen,

circa 1/2 Eimer haltend, ebenso eine wenig gebrauchte eichene **Krautstunde.**


Albert Gayler.

Nagold.
Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt eine schöne Auswahl in Filzröcken, Unterleibchen, Flanellhemden, Unterhosen in jeder Größe zu gefälliger Abnahme zu billigen Preisen.

Christian Naaj, Hirschstr.

Nagold.
1000 Mark

 können von einem hiesigen Privatmann gegen doppelte Sicherheit sogleich erhoben werden.

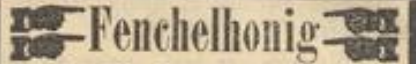
Näheres zu erfragen bei
der Redaktion.

Oberchwandorf.
Ein solides

Dienstmädchen,

das einer Haushaltung gut vorstehen kann, findet gegen gute Belohnung sogleich eine Stelle bei

Jacob Wilhelm Walz.

 **Fenchelhonig**

von L. W. Egers in Breslau, unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Niesen und Krachen im Hals, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Nagold allein echt zu haben bei

Gottlob Knodel.

Oberjesingen.

200 Stück

Hopfenrahmen

verkauft zum Spottpreise
Schreiner Staehle.

Saiterbach.

Einige

Baumhühlen

auf Garantie hat zu verkaufen

Jr. Gutkunst, Schreiner.

CHEFS-D'ŒUVRE DE TOILETTE!

Dr. Hartung's Chinariiden-Öl, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 M.

Dr. Borchard's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Päckchen à 60 J.)

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schedel; (in Originalpackungen à 75 J.)

Apotheker Sperati's Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 25 und 50 J.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegel à 1 M.)

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 1 M. 20 J. und 60 J.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold nach wie vor **nur allein** verkauft bei

G. W. Zaiser.

Ein noch ganz neues und ein älteres, je 150 Liter haltendes

Weinfaß

hat zu verkaufen; wer? sagt
die Redaktion.

Frucht-Preise.

Tübingen, den 3. Oktober 1879.

	M. J.	M. J.	M. J.
Dinkel	8 19	7 87	7 55
Haber	6 67	6 51	6 35
Weizen	9	9	9

Hierzu eine Beilage, betreffend das neue Justizgesetz, S. 9-16.